

Empathische-Interkulturelle-Arzt-Patienten-Kommunikation (EI-AP-K) – mehr als ein Sprachkurs für Ärzte

Hintergrund

Rund 5.000 Ärztinnen und Ärzte mit Migrationsgeschichte arbeiten an den Kliniken und Krankenhäusern in NRW. Um eine Approbation zu erhalten, mussten sie bis Ende 2013 ein Sprachzertifikat B2 vorweisen. Seit Januar 2015 sind die Anforderungen jedoch deutlich gestiegen. Nun ist die bestandene Fachsprachprüfung der Ärztekammern auf dem Niveau C1 Voraussetzung. Und dennoch gibt es im klinischen Alltag oftmals noch sprachliche Defizite und kulturelle Unterschiede, die zu einer großen Herausforderung an den Schnittstellen zwischen Arzt und Patient, von Arzt zu Arzt und von Arzt zum Pflorgeteam werden können. Um die Kommunikation weiter zu verbessern, wurde am Universitätsklinikum Essen (UK Essen) das Projekt „Empathische-Interkulturelle-Arzt-Patienten-Kommunikation“ (EI-AP-K) gegründet, um Beschäftigte mit Migrationsgeschichte mit einer umfassenden zusätzlichen Ausbildung zu unterstützen. Ziele sind die sichere verbale, nonverbale, schriftliche und fernmündliche Kommunikation im klinischen Alltag sowie ein erfolgreicher Nachweis des C1-Sprachniveaus.

Methode

Im Rahmen des Projekts erhielten seit September 2014 acht Ärztinnen und Ärzte eine berufsbegleitende Qualifizierung über 12 Monate mit wöchentlich zwei Unterrichtseinheiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden dafür von der Stationsarbeit freigestellt. Zu Beginn erfolgte eine Einstufung des Sprachniveaus. In dieser multinationalen Gruppe von Ärzten stand zunächst die Sprachsicherung im Vordergrund, die mit medizinischen Kontexten hinterlegt gelehrt wurde. Zudem griff das Dozententeam, bestehend aus einer Sprachdidaktin und einer Ärztin, kulturelle Besonderheiten der non- und paraverbalen Kommunikation mit auf. Hinzu kamen vier anspruchsvolle Simulationen: Dabei durchliefen die Ärztinnen und Ärzte realitätsnahe Szenarien aus dem klinischen Alltag der Arzt-Patienten-Kommunikation. Speziell geschulte Simulations-Patienten stellten die Realitätsnähe des „Tests“ - sicher. Für die Auswertung des Sprach- und Kenntnisstandes wurde die Simulation aufgezeichnet und (abschließend) gemeinsam mit den Probanden analysiert.

Ergebnisse

Es hat sich gezeigt, dass die Voraussetzungen der teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte sehr unterschiedlich waren. Die Faktoren Kultur, Geschlecht und Nationalität spielen für die Unterrichtsgestaltung eine ebenso große Rolle wie die unterschiedlichen sprachlichen und medizinischen Kenntnisse. Das Dozententeam konnte den Unterricht individuell für die einzelnen Kursteilnehmer modifizieren, indem die Ergebnisse der Simulationen direkt in die Unterrichtsstruktur eingebunden wurden. In der Konsequenz konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Sprachkenntnisse zielgerichtet ausbauen. Zudem lernten sie, in welchen konkreten Beispielsituationen die Arzt-Patienten-Kommunikation im Alltag eine besondere Herausforderung darstellt. So wurden die Grundlagen für eine bewusste Änderung in ihrem Kommunikationsverhalten geschaffen.

Fazit

Durch die Ausbildung im Team wird eine wichtige Brücke in der Vermittlung zwischen der Fach- und Alltagssprache in der Medizin geschlagen. Die Simulationen ermöglichen die Anwendung der im Kurs gelernten Inhalte im klinisch-praktischen Kontext unter Feedback und Supervision. Die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten im Unterricht unmittelbar aufgenommen und umgesetzt werden, was unter anderem zu einer kontinuierlich hohen Anwesenheit und Beteiligung führte. Die Verbesserung der klinischen Schnittstellen-Kommunikation sowie das Erreichen einer spürbaren Erleichterung im Berufsalltag bieten im Vergleich zu reinen Sprachkursen einen deutlichen Mehrwert. Das berufsbegleitende Konzept in Kombination mit den klinisch-praktischen Simulationen ist eine Leuchtturminitiative des Modellprojektes EI-AP-K. Dieses Jahreskonzept wird ab Februar 2016 für die Mitarbeiter des Universitätsklinikums fortgesetzt. Die Entwicklung einer strukturierten Multiplikatorenqualifizierung für Ärzte und Sprachdidakten im Team von allen Krankenhäusern in NRW wird mittlerweile auch vom Landesgesundheitsministerium (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, MGEPA) gefördert.

Merse: Empathische-Interkulturelle-Arzt-Patienten-Kommunikation (EI-AP-K) –
mehr als ein Sprachkurs für Ärzte

http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/EI_AP_K_Dr._med.Stefanie_Merse.pdf

Universitätsklinikum Essen (AÖR)

Modellprojekt EI-AP-K

Projektleitung: Frau Dr. med. Stefanie Merse

Büro: Virchowstraße 183

D-45147 Essen

Telefon: +49 201 / 723-5234

Telefax: +49 201 / 723-6816

E-Mail: stefanie.merse@uk-essen.de

Internet: www.uk-essen.de